



Interessengemeinschaft Radio und Fernsehen
Communauté d'intérêts radio et télévision
Associazione di interessi radio e televisione
Association for radio and television

Medienmitteilung IRF zu den falschen Behauptungen der Kabelnetzbetreiber

Eine Entgegnung der TV-Sender:

- ***Das Replay bleibt erhalten***
- ***die Konsumenten sollen nicht mehr bezahlen***

Zürich – 31. Oktober 2018

Der Kabelnetzbetreiber UPC und der Branchenverband Suissedigital, polemisieren mit unsachgemässen Äusserungen gegen die TV-Sender. Anlass ist der Entscheid der nationalrätlichen Rechtskommission, dass das Replay-TV weiterhin erhalten werden soll, dass aber die TV-Sender direkt mit den Kabelunternehmen über das Überspulen der Werbung verhandeln können.

Die Interessengemeinschaft Radio und Fernsehen (IRF), zu der die in der Schweiz verbreiteten TV-Sender gehören, stellt klar:

1. Die TV-Sender wollen, dass ihre Sendungen im Replay angeschaut werden können. Sie wollen das Replay weder verbieten noch einschränken. Replay entspricht einem Bedürfnis der Zuschauerinnen und Zuschauer. Die von der Rechtskommission vorgeschlagene Regelung gibt den TV-Sendern auch gar nicht das Recht Replay zu verbieten.
2. Die grossen TV-Verbreiter, u.a. UPC, kassierten 2017 246 Millionen Franken für das Replay von ihren Kunden ein. Ganze 9,7 Millionen Franken gingen davon an die TV-Sender, welche die Programme herstellen. Die Bereicherung der grossen Kabelnetze ist unfair. Sie verlangen von ihren Kunden für das Replay und die Überspulfunktion hohe Bundle-Preise und die TV-Sender gehen praktisch leer aus. Es geht den TV-Verbreitern nicht um die Konsumenten oder die Künstler, sondern um die Aufrechterhaltung des eigenen, höchst lukrativen Geschäftsmodells zu Lasten der TV-Sender.
3. Es ist unbestritten, dass die einzelnen TV-Sender Werbeeinbussen erleiden, weil die Zuschauer im Replay die Werbung zu 60 bis 80 Prozent überspulen. Das beweisen die uns vorliegenden Zahlen. Die TV-Sender beziffern den Schaden für 2017 auf CHF 110 Mio. Die TV-Werbung blieb in den letzten Jahren insgesamt konstant, weil neues Werbeinventar geschaffen wurde, insbesondere wurden viele neue Sender vermarktet. Für den einzelnen Sender bleibt der Schaden.
4. Es stimmt nicht, dass die TV-Konsumenten mehr bezahlen sollen. Sie sollen keinen einzigen Rappen mehr bezahlen. Sie bezahlen ja bereits heute 246 Millionen in die Taschen der Kabelnetzbetreiber.

5. Es stimmt nicht, dass die Kulturschaffenden weniger Geld erhalten sollen. Sie erhalten mindestens soviel wie bisher.
6. Die TV-Sender befürworten, dass sie künftig mit den Kabelnetzen zusammensitzen und die Bedingungen für den Umgang mit Werbung im Replay gemeinsam aushandeln können. Dabei geht es auch um neue, innovative Werbeangebote und neue gemeinsame Businessmodelle.
7. Wenn die grossen Kabelnetzbetreiber weiterhin im bisherigen Umfang abkassieren und den TV-Sendern praktisch nichts übrig lassen, ist die Existenz der werbefinanzierten, frei erhältlichen TV-Programme gefährdet. Davon betroffen sind insbesondere auch die SRG und zahlreiche lokale und regionale TV-Sender. Damit wird die Medienvielfalt bedroht.

Kontakt:

IRF Interessengemeinschaft Radio und Fernsehen
Andrea Werder, Geschäftsführerin des Vereins IRF
office@irf-radiotv.ch
+41 43 244 84 80

Über IRF

Die Interessengemeinschaft Radio und Fernsehen (IRF) ist ein Zusammenschluss von in- und ausländischen Radio- und Fernsehveranstaltern. Dazu gehören die Schweizer Sender wie die SRG, die schweizerischen privaten Sender, der Verband TeleSuisse und die meisten ausländischen Sender, deren Programme in der Schweiz empfangen werden können.